

Gessner, Salomon: [fragment einer Satire] (1746)

- 1 Die Sonn ist albereit von uns hinweg gewichen;
- 2 Es ist im Westen schon, das Abend-Roth verblichen.
- 3 Die Nacht hat jez mit schwarz, den Himmel übermahlet,
- 4 Aus dem ein zwitzernd Heer, zerstreuter Sternen strahlet.
- 5 Der Mond erhellt die Erd, mit seinem schwächern Licht,
- 6 Daß man die Gegen-Ständ, schwach und betrüglich sicht.
- 7 Grillen, Wünsch, verliebte Stutzer, Eulen, Forcht und Nacht-Gespänster,
- 8 Schwermen jetzt durch alle Gassen, und umflattern thür und Fenster;
- 9 Man hört nichts mehr, als wacher Hunde bällen etc.
- 10 [...]
- 11 So macht sich Harpax selbst, ein marterliches Leben,
- 12 Er hat sich seinem Geld, als einem Gott ergeben;
- 13 Was er zur Kinderzucht, nothwendig sollt verwenden,
- 14 Diß heißt der karge Filz, unnöthiges verschwenden:
- 15 Die um ein stückgen Brod, um Gottes willen flehen,
- 16 Läßt er mit einem Fluch, weil der nichts kostet gehen.
- 17 Er hoffet nur auf Gott, wann Krankheit ihn befällt,
- 18 Warum auf ihn allein? die Ärzte fordern Geld.
- 19 Zur Predigt geht er nicht, vor jeder Kirchen-Thür,
- 20 Streckt man ihm ohnverschämt, den Armen-Seckel für etc.

(Textopus: [fragment einer Satire]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62345>)